

Bezugspreis
vierteljährlich
im Stadt, Orts-
und Nachbarkreis
sechser Mk. 1.50,
außerhalb M. 1.60
einzeljährlich der
Postgebühren. Die
Einzelnummern des
Blattes kosten 5 Pf.
Gesamter Preis we-
sentlich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage. :



Fernsprecher 11
Anzeigenpreis.
Die 1/2 Blattige Zeile
oder deren Raum
10 Pfennig. Die
Restanzeigen ober-
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
geräuschlicher Ein-
treibung und Kon-
tanten ist der
Rabatt herabzuzie-
hen.
Telegramm-Adr.
Cannenberg.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.
Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 291 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Dienstag, den 12. Dezember. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 11. Dez. (Mittl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:
Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert. Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von mittags an das feindliche Feuer zu.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Durch umfangreiche Sprengungen an der Batterie de Suisil (Champagne) und bei Bauquois (Aisne) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung. Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes.

An der Verdun-Front wurden durch Abwech-
seuer und im Luftkampf sieben feindliche Flugzeuge ab-
geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Keine großen Kampfhandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:
Weslich des Tataras-Passes (in den Balkanpa-
ßen), im Distrikt-Nordostlich von J. coburg, am
Dünkel (im Obergiesengebiet) und zu beiden Seiten
des Trostul-Tales griff auch gestern der Russe wieder
mit starken Kräften, aber ohne Erfolg an.
Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des
Snotree brachte 14 Gefangene und einen Minen-
setzer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen
Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen.
Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden
Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzer-
störungen in der beabsichtigten Weise.
Wir machten erneut mehrere Tausend Ge-
fangene.

Mazedonische Front:

Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer
schwerer Mißerfolg der Entente an einem Kampftage
dar, an dem der Gegner sehr erhebliche artilleristische
und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat. Alle An-
griffe der Franzosen und Serben zwischen Dobruniz
und Makovo scheiterten an der jähren Widerstands-
kraft deutscher und bulgarischer Truppen.

Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhen
östlich von Paralov das ostpreussische Infanterie-Regi-
ment Nr. 45 hervor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das rumänische Drama wird beim Bierverband mit
vollem Recht sehr ernst beurteilt. Hier hängt das Wasser,
pfliegten die alten Lateiner zu sagen, wenn ein einzelnes
Ding ein ganzes Getriebe ins Stocken brachte. Und Ru-
mänien ist ein solches Ding geworden. Der Keil, der sich
da festgelegt hat zwischen der konstantinopelstehenden
Russenarmee im Norden und den vom Sozialistler be-
fallenen Scharen Sarraills im Süden, ist eine Scheide-
wand, die auch mit den tollsten Entlastungsanstrengungen
nicht mehr überwunden werden kann. Da jappeln und rennen
sie, nehmen einmal ein paar Meter weg, verschleppen
eine Unmenge der kostbaren Munition — und nach
acht Tagen sind sie genau so weit wie vorher. Indessen
wird in Rumänien der Kern zermürbt und in Griechenland
zieht ein Gewitter auf, vor dem sich der Wetterprophet
Sarraill schon lange gefürchtet hat und das er mit dem
Hauberschlag der vierverbündlichen Brutalität immer wieder
bannen zu können hoffte. Die elektrische Spannung hat
über nunmehr infolge des wohnwichtigen Gebarens der
Kulturdespoten einen Grad erreicht, der eine schwere Ent-
ladung fast in greifbare Nähe zu rücken scheint. Daher
das Transparenz Mittel und Schütteln, das ungehäm-

Remänen, den Wall zu durchbrechen, bevor es zu spät
wird. Aber sie können zu einander nicht kommen, die
deutsche Feldherrnkunst ist viel zu tiefgründig und das
Schwert der Verbündeten viel zu scharf, und so muß sich
das Verhängnis vollziehen, ausgehend von dem „edlen
Rumänien“, denn dort hängt das Wasser.

Hindenburgs neuester Sieg!

In den Mitteilungen des Kriegsberichtsamts
schreibt Ministerialdirektor Freiherr von Braun:
Hindenburg hat einen neuen Sieg errungen und
er ist mehr wert als die Eroberung einer feindlichen
Festung. Und er hat ihn diesmal nicht mit seinem ge-
fürchteten Schwert, sondern mit der Feder errungen, die
doch sonst immer als der bitterste Feind der Generale
gilt. Er hat den Drachen der inneren Zwietracht, wenn
nicht vollends erschlagen, so doch ausgiebig betäubt. Wir
hatten uns ja bis vor kurzem zwischen Stadt und Land
und man mußte fürchten, daß diese Gegensätze sich immer
mehr verschärfen würden. Glücklicherweise behandeln sie
heute hauptsächlich in der Presse. Natürlich schimpfte auch to-
täglich der Städter weidlich über den Bauern und den
Großagrarien und dieser über den Städter, aber das
darf man in der gegenwärtigen Zeit noch nicht als Gegen-
satz auffassen. Oder hat jemand während des Krieges einen
Menschen kennen gelernt, der nicht schimpft, und ein
Objekt dafür muß man haben. Das natürlichste wären
ja unsere Feinde, denen wir doch alles Ungemach ver-
danken, das uns bedrückt. Denn es ist wirklich nicht bloß
die Bosheit und Dummheit der Behörden daran schuld,
daß die Ernährung so erschwert ist, sondern in erster
Linie der völlerrechtswidrige Ausbungerungsplan Eng-
lands. Und nun hat ein gutes Wort des Mannes, auf
den ganz Deutschland vertraut, genügt, um auf beiden
Seiten den besten Willen zum Einlenken wach zu rufen.
Es steht außer Zweifel, daß die Hindenburg-Spende einen
großen materiellen Erfolg haben wird. Aber viel größer
ist sicher ihr idealer Erfolg. Denn die Hilfsbereitschaft,
die sich auf der Seite der Landwirte zeigt, muß den
lepten Kerger der städtischen und industriellen Bevöl-
kerung hinwegsetzen.

Wir haben es gar nicht nötig, es zu verbergen,
daß in der Kriegswirtschaft auf allen Seiten Fehler
gemacht worden sind. Die Regierung hat Fehler gemacht
und macht sie noch, weil sie vor völlig neuen Problemen
steht, bei der Landwirtschaft gibt es Leute, die mit ihren
Vorräten zurückhalten und eigenständig handeln und in
der Stadt leben Hamster und Kriegsgewinnler, die darauf
losleben, als ob sie von der Not des Volkes keinen
Begriff hätten. Aber deshalb braucht man an unserem
Volke noch lange nicht zu verzweifeln.

Wir haben es fürzlich ein Herz, den ich trotz mancher
Liebertreibungen sehr hoch schätze, gesagt: „Sie müssen
eine Lindeische Gismaschine um den Hals haben, daß sie
das alles hier mit ansehen und dabei ruhig bleiben können.“
Ich komme auch ohne den Apparat aus. Aber alles
verstehen, heißt jedenfalls, vieles vergehen. Und das
müssen wir wieder mehr lernen. In solcher Zeit der
Not, wie wir sie jetzt durchleben, nicht bloß der materiellen
Not um das tägliche Brot, sondern der Sorge um die
Zukunft des Vaterlandes, ist es zu begreifen, daß ge-
wissenhafte Naturen sich über jede Verfehlung gegen die
vaterländischen Pflichten empören. Man muß sich das nur
vorstellen, wie es das patriotische Empfinden versteht,
wenn in einer Zeit, wo Deutschland auf der Weltbühne
die große Szene als das erste Volk der Welt spielt,
einzelne Darsteller so kläglich aus der Rolle fallen und
wegen der Möglichkeit des Geldgewinnes oder aus Angst
vor dem Hunger das Vaterland blasphezen. Das löst dann
die Eitheme von Verachtung über die Hamster und die
Wucherer aus, die auf der anderen Seite als unberechtigt
empfinden, neue Verbitterung hervorzurufen.

Man klagt darüber, daß von Landwirten Vorräte
zurückgehalten oder verheimlicht werden, daß sie in ihrer
Wirtschaft nach ihrem privaten Vorteile handeln und
nicht die Interessen der Gesamtheit vorantstellen. Das
ist bedauerlich, aber man ändert es nicht damit, daß
man es als vaterlandslose Gewinnung brandmarkt. Man
muß sich darüber klar werden, daß in den meisten Ge-
genden die wirtschaftliche Denkweise des Bauern noch
von der reinen Naturwirtschaft ausgeht, deren Wesen
darin liegt, daß im eigenen Betriebe alles selbst produ-
ziert und zurückgehalten wird, was zum Lebensunterhalt

der Betriebsangehörigen und zur Fortführung des Be-
triebes notwendig ist. Das bedingt naturgemäß eine
starke Reserverstellung, da der Bauer aus langjähriger
Erfahrung weiß, daß er auf das Verderben von Vorräten
und andere Zufälligkeiten vorbereitet sein muß, um nicht
in Not zu geraten.

Wer sich das vor Augen hält, wird sich nicht wundern,
daß es dem Bauern nicht in den Kopf will, nun im
Kriege, wo jeder eher dazu neigt, mehr Vorräte an-
zusammeln als im Frieden, alles bis auf einen recht
knapp bemessenen eimenen Bedarfsanteil herauszugeben.
Es bedeutet diese Forderung für den Bauern nicht viel
weniger, als wenn man dem Städter zumutet, sein ganzes
Betriebskapital herauszugeben. Denn das Betriebskapital
der bäuerlichen Wirtschaft sind die Vorräte.

Und ganz ähnlich ist es bei der städtischen Bevöl-
kerung. Daß Geldverdien ein gute Sache ist, und
daß es die Pflicht jedes Kaufmanns ist, die Konjunktur
auszunutzen, das ist die Lehre vom Vater und Großvater
her, die wohl in einer Ausprägung von Patriotismus
vergesen aber nicht durch harte Vorwürfe auf die Dauer
widerlegt wird. Und jede sorgfame Hausfrau war ge-
wöhnt, sich Vorräte zu schaffen und besonders dann,
wenn sie hörte, daß eine Ware knapp werden würde,
sich für längere Zeit reichlich einzudecken. Das ist ihre
in langen Friedensjahren als Pflicht eingelemert worden
und nun, in einer Zeit, wo die Sorge um die Ernährung
alle in ganz anderer Weise drückt, als es je im Frieden
vorkam, soll sie das unterlassen! Man kann nicht ver-
langen, daß sich die ganze durch Generationen vererbte
Denkweise der Bevölkerung in zwei Kriegsjahren plötzlich
auf den Kopf stellen läßt. Das deutsche Volk, ob in Feld-
grau oder im Bürgerkleide, hat solche Heidentaten der
Vaterlandsliebe und der Aufopferung vollbracht, daß man
das Bild durch solche Beweise mangelnden Verständnisses
nicht trüben sollte. Ich wenigstens habe die feste Über-
zeugung, daß es bei der Mehrzahl der viel verdammten
Mißhelder viel weniger Mangel an Vaterlandsliebe oder
an Opferbereitschaft, als Gedankenlosigkeit und Friedens-
gewohnheit ist, wenn sie immer zuerst an die eigene Ver-
sorgung und an ihre materiellen Interessen denken. Wir
erleben es ja auch immer wieder, daß mancher, der zu
Hause seinen geheimen Hamster hat, mit vollen Hän-
den spendet, wo es gilt, die Not zu lindern oder Mittel
für die Kriegsanstrengungen zu geben.

Und das hat uns auch wieder die Wirkung von
Hindenburgs Brief gezeigt. Dieses gute Wort an rechten
Orte hat mehr gewirkt, als alle Verdammungsurteile in
der Presse und alle Strafabrohungen unserer Verord-
nungen. Und es wird die goldene Brücke bilden zu
einem neuen Bündnis zwischen Stadt und Land.

Soweit die Zufahrt, der man nur zustimmen kann.
Selbstverständlich will der Verfasser nicht den eigentlichen
Wucher beschönigen oder gar ihm das Wort reden. Wer in
seinen Zeiten der Not diese noch durch Wucher zum eigenen
Vorteil ausbeutet, gehört an den Galgen. Aber andere-
seits wird, wie wir des öfteren schon ausgeführt haben,
von dem „Hamstern“ im allgemeinen zuviel Aufhebens
gemacht. Das Hamstern allein wäre bei den tatsächlich
vorhandenen Vorräten nicht drückend fühlbar geworden,
da die gehamsterten Vorräte doch auch aufgebraucht wer-
den müssen und den Bedarf verringern. Die Schuld liegt
einnmal am Wucher und dann an dem Mißgriff, der von
Anfang an in der Ausgestaltung der Ernährungsfürsorge
durch Aktien-Gesellschaften gemacht worden ist.

Der Dobrudscha-Feldzug.

III.
Verfolgung.

Von dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von
Mackensen erhalten wir folgende Zuschrift:
Nachdem die feindliche Dobrudscha-Armee bei Toprahar den
letzten sicheren Halt verloren hatte, wurde sie die leichte Beute
ihrer Verfolger. Der Sieg war erloschen. Die weitere Aufgabe
war, ihn zur Vernichtung des Feindes auszunutzen. Die äußerste
Kraftanstrengung wurde gefordert, um in der ausgedehnten
Nachüberlegenheit den moralisch erschütterten, erheblich geschwäch-
ten Gegner lange in der Hand zu behalten, ihm weitere Ver-
luste zuzufügen und sich indessen die neue Linie, die angestrebt
wurde, zu sichern. Man konnte auch in diesen Tagen beobachten,
daß die Rumänen, die sich bei Toprahar durchaus tapfer ge-
schlagen hatten, die Herden verlieren und zum Spielball frem-
den Willens werden, sobald sie von dem ihnen zugewiesenen Platz
losgelöst sind.

Am Nachmittag des 21. September, als die Verfolgung be-
gann, kam ein schweres Ungewitter auf das Kampfgebiet nieder.

Die Elemente wettstreiten mit den Feuerkräften der Menschen. Die Donnerschläge mengten sich mit dem Lärm der Geschütze. Obwohl der Weiterumschlag besonders der Artillerie des Nachstoßen erschwerete, blieb man dem Feind in froher Stimmungs auf den Fersen. Ueber den weithin schimmernden Häusern von Constanza flatterte eine schwarze Rauchwolke im Wind. Bei den Geschützen mit der feindlichen Nachhut war ein Delfant in Brand geraten. Von See aus legten 7 russische Kriegsschiffe schweres Geschütz auf den Küstenstrich, ohne eine Wirkung zu erzielen. In der Ferne wogten die feindlichen Linien davon. Es war besonders in der Nacht äußerst schwierig, sich in dem eigentümlichen Gelände zurechtzufinden, in dem kein Baum, kein Brunnen, kein Gehölz einen Anhaltspunkt für die Orientierung gab. Die spärlichen Pöcher liegen zum Teil in Mulden verdeckt. Die einzigen Werkzeuge sind die „Tumuli“. Man nimmt daher vielfach an, daß diese kleinen Erdrhebungen, denen man öfters am Wege begegnet, von den Römern als Wegweiser und Signalstationen angelegt wurden. Auch die Ueberreste der Trajanswälle, die unsere Truppen in diesen Tagen durchschritt, legen Zeugnis ab von der altmächtigen Kriegskunst und ihren gewaltigen Mächten. Meistlich hintereinander sind in massigen Erdhöfen Verteidigungswerke angelegt, deren jedes aus zwei Wällen und einem tiefen Graben besteht. Sie sind durch flankierende Gräben und Kegelstellungen auch als Einzelbollwerke verwendbar. In den vermauerten Böschungen entlang zieht sich die Eisenbahnlinie Constanza - Cernavoda, die Lebensader Rumäniens, die die reichen Ertrugnisse des Binnenlandes dem Meere und damit dem Weltmarkte zuführt. Während des Krieges war sie als einer der wenigen Verbindungswege zu dem veränderten Ausland für Rumänien von größter militärischer Bedeutung. Sie war bis zuletzt auch die Basis der feindlichen Donbruschka-Armee gewesen. Unsere Flieger hatten öfters beobachtet, daß der Verkehr über die Brücke bei Cernavoda eine viertelstündige Zugfolge aufwies. In größter Hast logten nacheinander die letzten Züge über die Strecke, und es hat die gemessene Musikerte schwer geärzert, daß ihnen der letzte, mit drei Lokomotiven bespannte Zug in weiter Entfernung entwich. Nur die Artillerie heran war. Viel entkam mit ihm nicht; denn die Nebengeleise an der ganzen Linie fanden noch mit Wagen und Lokomotiven gedrängt voll.

Es blieb dem Feind auf seinem überfüllten Rückzug keine Zeit, Constanza in den vorbereiteten Stellungen zu verteidigen. Er war zufrieden, wenn er sich selbst in Sicherheit bringen konnte. So fiel als erste wertvolle Frucht der Durchbruchkämpfe vom 19. bis 21. Oktober zwei Tage später die rumänische Hafenstadt ohne ernstlichen Widerstand in die Hände der verfolgenden Truppen. Am Montag des 23. Oktober rückten deutsche und bulgarische Infanterie zusammen mit bulgarischer Kavallerie in die Stadt ein. Die vor dem Hafen liegende russische Flotte gab Vollampf und ging mit der unabgelieferten Ware ihrer Transportdampfer gen Nordosten hinter den Wallgräben in Deckung. Unbeschädigt fielen die reichen und kostbaren Vorräte dieses reichen Warenplatzes in die Hände des Siegers. Ueber dem sinreich ausgebauten Hafenanlagen mit den dichtgedrängten Petroleumtanks und den gewaltigen Speichern, der arbeitsamen Städte eintäglichen Erwerbs, baut sich auf einem ins Meer vorgeschobenen Felsen die Welt der Hotels und der glühenden Gesellschaftsräume auf, in denen dieser leichte Gewinn zerrann. Eine Mägenkammer, die in eins dieser Spiel- und Vergnügungshäuser eingeschlagen war, hatte im Innern den Stuhl abgeblättert und den flüchtigen Bau dieser Häuser und ihrer Kultur bloßgelegt.

Kurze Zeit nach der Einnahme von Constanza fällt auch Medgidia, die bedeutendste Handelsstadt an der Bahnlinie, in die Hände der nachfolgenden Verfolger. Ihre Einwohnerzahl setzt sich aus dem bunten Völkergemisch dieser Landschaft, aus Tataren, Türken, Bulgaren, Griechen, Armeniern, Juden, Jägern, rumänischen Bauern und Beamten zusammen. In Elmätschen wird der Brückenkopf Cernavoda umstellt. Wieder wird ein Handreich gewagt, um ihn möglichst rasch und verlustlos in Besitz zu bekommen. An demselben Tage, an dem der Oberbefehlshaber dem bulgarischen General des linken Flügels Weisung erteilte, dem weisenden Gegner dichtauf und unersichtlich folgend, ist in Ralova und Cernavoda einzudringen, ist erwarret, daß Ralova und Cernavoda heute abend genommen sind, traf bei ihm die Nachricht ein, daß der Befehl ausgeführt sei. In Cernavoda waren einige rumänische Bataillone, die ahnungslos in ihre Kaserne marschierten, mit den einrückenden Bulgaren zusammengebrochen. Es folgte ein zweistündiger Straßenkampf, bei dem die Rumänen größtenteils aufgerieben wurden. 700 Mann wurden gefangen genommen. Der Versuch des Feindes, die Donbruschka zu sprengen, mißglückte. Die Bogen, die über den Strom selbst führen, sind nicht zum Einsturz gebracht. Auf der westlichen und mittleren Strecke dieser längsten Brücke der Welt ist über einem See und einem Nebenwasser der Donau ein Stützpunkt eingerissen. Mit dem Fall von Cernavoda ist die gesamte Behaltlinie im Besitz der verbündeten Truppen. Unverzüglich wurde der Vormarsch fortgesetzt und die Front weiter nordwärts geschoben, um den heftig erstrittenen wertvollen Besitz gegen feindliche Gegenmaßnahmen zu sichern.

Der Generalkommandant leitete mit seinem Generalstabsober in vorderer Linie die Verfolgungsgehe. Er hatte als alter Reitergeneral die Gewohnung, die deutsche und bulgarische Kavallerie wiederholt mit großer Wirkung einsetzen zu können. Die Zahl der Gefangenen, die Grube auch täglich. Zwei baltische Schützenbataillone, die eben eintrafen, wurden in das Verhängnis mit hineingerissen. Sie kamen, sahen und wurden geschlagen. Ein rumänischer Oberst, der mit seiner Brigade eine Bataillone vor Constanza halten sollte, trieb sich, von seinem Stabe getrennt, auffällig im Gelände umher. Man tat ihm den Gefallen und nahm ihn gefangen. Er hatte drei Tage lang nichts gegessen und war das wohl nicht gewohnt. Als gelehrtige Schüler ihrer russischen Rückwärtiger trachten die Rumänen in eigenen Lande alles, was ihnen in den Weg kam, in Brand, jedes Wohnhaus, jeden Strohhof. Nur der Eile ihres Besandes hatten es die Völker zu verdanken, daß sie größtenteils verschont blieb.

(Schluß folgt.)

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 11. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Ein deutscher Handreich auf einen französischen Graben südlich vom Pas Sainte Marie wurde abgeklagt. — Flugwesen: In der Nacht vom 9. auf den 10. Dezember warf eine Gruppe französischer Flieger zahlreiche Geschosse auf die Bahnhöfe und militärischen Gebäude in Ratisbon, Hom und Menon-Chauffee.

Wende: Im Südosten des Jügels von Remesnil ließen die Deutschen zwei Minen springen. Am den Besitz der Trichter entspann sich ein Kampf. Sie blieben in unserem Besitz. — Orientarmee: Am 9. Dezember landeten heftige Beschüßkämpfe bei Rosostir und am Voironnet statt. Weitere türkische Posten wurden von englischen Truppen südlich von Sees genommen.

Der englische Tagesbericht.

London, 11. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend: Als Vergeltung für feindliche Artilleriefeuer auf die hinter unserer Front nördlich der Ancre gelegenen Gebiete beschossen wir verschiedene Punkte hinter der feindlichen Linie heftig. Feindliche Artillerie schied südlich der Ancre. Während der letzten 24 Stunden beiderseits starke Tätigkeit der Schützengräbenwörter und der Artillerie an allen Teilen der Abschnitts von Poper, Loos und Hulluch.

Der Krieg zur See.

Erfolg unserer Unterseeboote.

Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Von unseren Unterseebooten sind im östlichen Mittelmeer am 28. November und 3. Dezember zwei etwa 5000 bis 6000 Tonnen große, mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Besatzung begleitet.

Paris, 11. Dez. Das „Echo de Paris“ meldet: Die französische „Golette Indiana“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 11. Dez. Die englischen Dampfer „Forth“ und „Britannic“ sind durch ein Unterseeboot versenkt worden.

Neues vom Tage.

Der bayerische Kriegsminister.

München, 11. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König hat den Generalleutnant und Kommandeur der Kavalleriedivision Philipp von Hellingrath zum Staatsrat im ordentlichen Dienst und zum Kriegsminister ernannt.

Berlin, 11. Dez. Major Barneke ist zum Abteilungschef im Kriegspresseamt ernannt worden.

Rom, 11. Dez. In der Kammer verlangte der Abg. Gasparotto, daß Italien die Dienstpflicht Deutschlands nachahmen solle. Es sei ein Verstum, zu glauben, Deutschland könne durch Hunger oder Erschöpfung seiner Wehrmacht bezwungen werden.

Athen, 11. Dez. (Neuer.) Aus griechischer Quelle verlautet, der König habe angeboten, drei Regimenter aus Thessalien zurückzuziehen und die Bewachung des Kanals am Korinth und der Brücke von Chalkis französischen Torpedobooten anvertrauen zu wollen.

Das Kriegskabinett.

London, 11. Dez. Das Reutersche Bureau meldet, das Kabinett werde nur aus 5 Mitgliedern des Kriegskabinetts bestehen. Die anderen Minister würden sich ausschließlich ihren Ministerien widmen. Großes Gewicht werde darauf gelegt, daß 7 bekannte Geschäftsleute dem Ministerium angehören. Rhondda ist Kohlengrubenbesitzer aus Wales. Er hat zu Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten und Kanada die Munitionslieferung eingerichtet. Stanley ist Direktor der Londoner Untergrubenbahnen. Der Schiffsfahrtskontrolleur Maclean ist ein Glasgower Reeder und Fohmann auf dem Gebiete der Frachtfragen.

Das neue Kabinett zählt 3 Mitglieder der Arbeiterpartei, Henderson, Barnes und Lodge.

„Sunday-Times“ schreibt, es herrsche eine gewisse Enttäuschung über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts. Lloyd George habe eine schöne Gelegenheit versäumt. Das Land brauche eine Regierung der Tat. Wäre der Premierminister lähn genug gewesen, bei der Besetzung aller Stellen nur auf die Tüchtigkeit der Personen zu achten, so hätte er auf die ausreichende Unterstützung des Unterhauses und des Landes rechnen können. Aber die Politik habe wieder einmal den Ausschlag gegeben, denn an die Spitze der Ministerien, die für den Krieg am wichtigsten seien, seien Amateure berufen worden.

Der Krieg in Ostafrika.

Lissabon, 11. Dez. Die Deutschen sind bereits mehr als 10 Kilometer in das Gebiet der portugiesischen Kolonie Mozambique eingedrungen.

Die australische Fehlerne.

Amsterdam, 11. Dez. Nach einem hiesigen Blatt melden die „Times“ aus Sidney, daß Neu-Südwales ungefähr die Hälfte einer normalen Ernte aufbringen werde. Auch in Victoria sei die Ernte weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nur in Südastralien seien die Aussichten glänzend.

Amtliches.

Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch.

Der § 3 der Verfügung des Ministeriums des Innern zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 7. März 1916 erhält folgende Fassung: Zu § 3 Bundesratsverordnung. (1) Die Preise beim Verkauf durch den Handel unmittelbar an den Verbraucher oder Verarbeiter berechnen sich in der Weise, daß zu dem Lebendgewicht, welches das Tier am Ablieferungsort nützlich aufweist, zuge schlagen werden darf: a) wenn das Tier in Stuttgart abzuliefern ist (erstes Gebiet), 10 vom Hundert, b) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen) von Stuttgart entfernt ist (zweites Gebiet), 8 vom Hundert, c) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist (drittes Gebiet), 6 vom Hundert. (2) Die Vorschriften in § 2 Abs. 1 dieser Verfügung über die Berechnung des Lebendgewichts nützlich finden auch hier Anwendung. In welches Preisgebiet eine Gemeinde gehört, entscheidet im Zweifelsfall die Fleischversorgungsstelle endgültig. (3) Dieselben Preise (Abs. 1 und 2) gelten für den Ver-



Ein Gedächtnisblatt

für den ersten gefallenen württ. Regimentskommandeur, Oberstleutnant Wilhelm und Freiherr von Güttingen und für den ersten gefallenen württ. Militärarzt, Oberarzt Dr. Stamer.

(K. M.) Wenn der Wanderer aus dem oberen Nagoldtal 2 Kilometer unterhalb Altensteig durch die Klust des Brubertales gebogen ist, bietet sich ihm mit einem Schlag ein überraschendes Bild. Wildromantisch ist es seit dem malerischen Nagoldtal geworden. Hoch oben auf schmalen Bergrücken thronen Schloß und Kirche von Bernau. Wer erinnerte sich nicht bei diesem Bild oder Wort des berühmten Freskomalers von J. A. v. Gegenbaur im Kgl. Residenzschloß: „Die Zerstörung der Burg Bernau und die Gefangenennahme der Schlegler durch Graf Eberhard den Greiner 1367“, wo ein Wendepunkt in der Geschichte Württembergs mit Flammenschrift vor Augen steht? Die gefangenen Häupter des Schleglerbundes, voran der Erbe von Güttingen, werden vor den türmenden Württemberger zur Seite sein jugendlicher Sohn Ulrich, geführt. Eine Szene voll harter Empfindungen, bewegten, freudigen und befeigten Lebens, voll von Gestalten, nicht überdrängt, harmonisch.

Am 22. August 1915 wurde in der neu erbauten Gruft des Schloßes seiner Ahnen am Fuße von vier prächtigen Säulen, die das Grab der freiherrlichen Familie kenn-

zeichnen, der Oberstleutnant Wilhelm und Freiherr von Güttingen, Erbkommerer von Württemberg, zur letzten Ruhe gebracht. Schon ein volles Jahr zuvor, am 25. August 1914, waren die sterblichen Ueberreste des tapferen Mannesführers, dank der umsichtigen Fürsorge seines treuergebenen Vorfahren, des Mannes Glaser, aus Arlon in Nagold eingetroffen. Ein schweremittiger Zug, gebildet vom Militär- und Veteranenverein stieg damals das Tal hinauf. In der Kirche von Bernau ward die Leiche in einem Meer von blühender Heide aufgebahrt. Drei Tage darauf wird der Held hinausgetragen in die Erbgruft. Die Kriegervereine der Nachbarschaften erweisen die letzte Ehre, sieben Fahnen senken sich zum Abschiedsgruß über dem Grab, prächtige Kranzgebunden tragen die Schüler voraus, oben ein Kranz vom Herzog Albrecht von Württemberg. Einen treu besorgten Familienvater, einen Wohltäter der Gemeinde Bernau, einen tapferen Offizier, vortrefflichen Reiter haben sie begraben.

Oberstleutnant von Güttingen hatte mit seinem Regiment König Karl-Mann, Divisionskavallerie der 27. Inf. Division, am Spätabend des 6. August Ulm verlassen, beide erhoben und begeistert durch ein Telegramm des à la suite des Regiments stehenden Generals der Kavallerie Grafen von Zeppelin: „Höhere Aufgaben verhindern persönlichen Abschied zu nehmen; ich weiß, daß meine lieben Mannen vom Kommandeur bis zum letzten Mann mit Begeisterung ihr Bestes tun werden im Bewußtsein, wie jeder kleinste Fehler zum Schaden aber auch jede kleinste Tat zum Heile Deutschlands dient. Gott sei mit euch!“

Wegend um Diefenhofen war das Aufmarschgebiet unserer Ulmer Division, geführt von Generalleutnant Graf von Pfeil und Klein-Glogth. Die Mannen decken sie bis zum 18. August nach der linken Flanke. Am 13. August hatte die 2. Eskadron von Amey aus in Richtung auf Longvion aufzubrechen. Von feindlichen Truppen konnte nichts entdeckt werden, nur einzelne rotbehaarte Freischärlerhaufen machten die Gegend südlich der Feste unsicher. Aus dem breiten mit südöstlicher Front hingelagerten Dorfe Villers la

Montagne fallen zahlreiche Schiffe, wie sich zeigt, offenbar aus allen Kalibern. Also von den hiesigen Einwohnern! Die Schwadron sitzt ab, nimmt das Nest, verbrannt wird Villers. Eine Seitenpatrouille hat die Höhe 401 am Nordostausgang des Dorfes erreicht. „Man Bay ist gefallen!“ ruft es nach rückwärts. Sofort galoppiert Oberarzt Dr. Stamer — auf die Unverletzlichkeit des Genser Kreuzes bauend — dahin in die vordere Linie. Er sinkt vom Sattel, die Kugel eines Freischärlers hat den Kopf durchbohrt. Der besorgte, um sich unbesorgte Arzt, ein Neuling Sohn, liegt am Boden! Freilig qualmt das Dorf auf! Rache an den Banditen von Einwohnern, Rache dem toten, nichtgütigen Arzt! Es ist der erste der im Feld Gefallenen! Bay aber lebt. Mit dem Pferd, welches die feindliche Kugel getroffen, war er gestürzt.

Vom 18. August ab marschierte unser 13. Armeekorps aus seiner Versammlung nordwestlich in Lugenburg ein, 1 Stunde südlich Arlon dreht die Spitze nach Südwest, Frankreich zu. 27. Division rechter, 26. linker Flügel. In der Nacht zum 22. August stehen die Divisionen in Linie St. Veger-Radcourt bereit zum Finmarfch in Frankreich, bereit zum Schlagen. Der Gallier ist auch im Vormarsch gemeldet. Es wird einen heißen Tag geben, heiß das Feuer, heiß die Sonne. Und es kam so. Die 27. Division steht nördlich des Abschnittes der Vasse-Vire, Front nach Westen und Süden, die 26. südlich dieses Abschnittes, Front nach Südwesten. Auch die „Sonne von Auferstehung“ hat am Abend den Sieg unserer heldenmütigen Schwaben beleuchtet, ihr Angriffsgewalt hatte glänzend seine erste Feuerprobe bestanden. Die Feinde waren über die Vasse-Vire gewichen, Frankreichs Lor eingehoben. Das war die Schlacht von Signeul-Muffon. Mancher württembergische Soldat hat da das erste Eiserne Kreuz verdient, viele liegen auf dem Blachfeld des südöstlichen Gefüdes von Belgien.

Am Vorabend der Schlacht waren die 19. Mannen an der Spitze der 27. Division auf der Straße von Châtillon nach Saint-Veger vorgegangen. Das Land ist stark ge-

lauf durch den Bleihälter auf öffentlichen Schlachtviehmärkten, sowie in öffentlichen Schlachthäusern.

II.

Die Fleischverforgungsstelle wird ermächtigt, für Kommunalverbände oder Gemeinden, in denen zufolge der Bestimmungen des Abschnitts I gegenwärtiger Verfügung den in §§ 5 und 6 der Ministerialverordnung vom 7. März 1918 vorgesehene Obergrenzen für die Festsetzung der Preise von Schweinefleisch und Schweinespied unzureichend geworden sind, auf Antrag eine Ueberschreitung dieser Höchstgrenzen zu genehmigen und zwar bis zu einem Durchschnittspreis für 0,5 Kilo (1 Pfund) frisches (rohes) sowie für 0,5 Kilo (1 Pfund) gefalzenes Schweinefleisch im ersten Gebiet von 1 Mk. 80 Pfg., im zweiten Gebiet von 1 Mk. 72 Pfg., im dritten Gebiet von 1 Mk. 68 Pfg., für 0,5 Kilo (1 Pfund) frisches (rohes) oder gefalzenes Spied im ersten Gebiet von 2 Mk. 10 Pfg. im zweiten und dritten Gebiet von 2 Mk. 55 Pfg., im zweiten und dritten Gebiet von 2 Mk. 40 Pfg.

Landesnachrichten.

Altensteil, 12. Dezember 1918.

Die württembergische Verlustliste Nr. 516 betrifft das Inf.-Regt. Nr. 51, die Res.-Inf.-Regt. Nr. 120 und 246, die Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120, 121 und 125, die Inf.-Regt. Nr. 121, 125, 126 und 414, Inf.-Regt. Nr. 122, und Landst.-Inf.-Bat. Hall, ferner Drag.-Regt. Nr. 26, Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1, Feldart.-Regt. Nr. 13, Res.-Feldart.-Regt. Nr. 29, Gebirgs-Kanon.-Bat. Nr. 13, das IV. Bat. Inf.-Regt. Nr. 13, die 2. Feld-Pionier-Komp., die 3. Landst.-Pionier-Komp., und Pionier-(Mineur)-Komp. Nr. 314, den Fernsprech-Doppelzug Nr. 27, die Feldfliegertruppe, Fuhrparkkol. Nr. 175, und Landw.-Art.-Munitionskol. Nr. 4.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Fritz Seidt, Schwarzenberg, Freudenstadt, Schw. verw. Samuel Weik, Neuweller, l. verw. Gottlieb Sackmann I, Schwarzenberg, Schw. verw. Karl Wörner, Sulz, l. verw. Gebr. Karl Hauser, Gbhausen, Schw. verw. Christian Niederberger, Adtenbach, l. verw. Johannes Ahe, Untertalheim, verw. Joseph Schmitter, Obertalheim, l. verw. Alois Weik, Nagold, vermählt Augustin Straub, Obertalheim, inf. verw. gestorben. Ulfz. Eugen Schanz, Böhmlesmühle gef. Konrad Dettling, Obertalheim, verlegt. Feldw. Offz. Stelb. Johannes Helber, Hatterbach, gestorben. Verichtigung zu Verlustliste Nr. 495: Ulfz. Paul Hofer, Nagold, bisher vermählt, in Gefang.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Chr. Günther, Sohn des Joh. Gg. Günther von hier, z. Jt. verwundet im Inf. Lazarett Wörzheim; Gebr. Ernst Giffg, Sohn des + Weingemeisters Karl Giffg in Calw; Michael Burkhart von Würzbach; Landsturmm. Georg Seiter, Sohn des Schultheißen Veiter von Pfrendorf; Unteroffizier Fr. Dengler von Gältlingen.

Die Goldene Verdienstmedaille hat erhalten der Unteroffizier der Landwehr Ernst Keremann, Schlosser, von hier.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Landsturmpfl. G. Kirn, Malermeister, von hier.

Privatfindungen im Gewicht über 50 g (Feldpostpäckchen) nach dem Felde gefandt werden sollen, müssen, damit sie rechtzeitig den Empfängern zugehen, bis spätestens zum 18. Dezember zur Post eingeliefert sein.

weilt und stark bewaldet, abschnittsreich. Vorsicht, Lastung und Führung ist geboten. Patrouillen überall, überall Offiziere, wie Quecksilberkugeln flirrten sie hinaus in das unsichtige Gelände. Die rechte Flanke ist besonders unsicher, da die Vormarschstraße durch Groswald, dem letzten Ausläufer der Ardennen, führt. Es ist schwer in solchem Land, noch dazu die befohlene Verbindung mit dem westlich vorgehenden 5. Korps aufzufinden. So ist es 8 Uhr abends geworden, das Regiment steht dicht südwestlich St. Veger auf hohem Felde.

Dicker Tiefnebel lag am Morgen des 22. August 1914 über dem ganzen belgischen Südostrund, weiteres Hindernis für unsere Streikoffiziere. Die allmählich aufsteigende Sonne erwärmt Mann und Ross wenig. Serne geht es aus dem frostigen Bivouac weiter. Eine Vitron-Latour ist anzuklären, lautet der Befehl. Also vorwärts gegen Etche. Bei grauem Tag hat die Spitze den Waldrand nordöstlich Etche erreicht. Das lange Dorf soll nur schwach besetzt sein. Die vorderste 4. Schwadron greift an der Straße im Galopp feindliches Fußvolk an. Prasseln des Feuer empfangt die Reiter. Der Kommandeur ist ganz vorne, zur Seite von Graf Montgelas und Adjutant Oberleutnant Veitner. Da durchschlägt eine Infanteriekugel das Bein des feuerberachtenden Kommandeurs. Vom Pferde muß er steigen. Aus dichtem Angeregten tragen ihn ein Unteroffizier und 2 Mannen auf ihren Karabinern. In stofflicher Ruhe und Gelassenheit, unvergänglich für die 2 begleitenden Offiziere, liegt er wie auf einer Wanne; nur eine Bitte äußert er: „Laßt mich nicht in Feindeshand fallen.“ Der Arzt verbindet den Saub; der linke Oberschenkel ist durchbohrt. Auf einem Wagen wird der Held, immer noch siegesfroh, siegesbewußt, an seinen treuen Mannen vorbeigefahren. Ein fortlaufendes Durra des Regiments begleitet die Todesfahrt seines geliebten Führers. Es war seine letzte Freude! Ruhig drückt er dem Grafen, jetzt Führer des Manenregiments, mit dankbarem Blick die Hand, ihm das schöne Regiment aus Herz legend, hoffend, in Bälde auf französischem Boden

In der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember werden wegen der in diesem Jahre für den heimischen Weihnachtsverkehr bestehenden besonderen Schwierigkeiten keine nicht amtliche Feldpostsendungen im Gewicht über 50 g von den Postanstalten angenommen oder befördert. Die gleiche Verkehrsbeschränkung tritt mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar ein.

Siebenuhr-Ladenschluß und die Beschäftigung der Angestellten. Da Zweifel entstanden, ob mit dem 7 Uhr-Ladenschluß auch die Beschäftigung der Angestellten beendet sein müsse, hat sich die Detailkammer in Hamburg veranlaßt gesehen, eine Entscheidung der zuständigen Stelle herbeizuführen. Darnach bezieht sich der Ladenschluß nur auf den Schluß der offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr. Eine weitergehende Beschränkung der Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern über 7 Uhr hinaus sei nicht beabsichtigt.

Licht und Kohle. Die Verordnung des Bundesrats betr. Ersparung von Licht und Kohle wird am Mittwoch in Kraft treten. Die Beschränkung im Privatgebrauch ist zunächst noch nicht beabsichtigt, doch ist größte Sparsamkeit zu empfehlen.

Getreidefreudung. Wie wir erfahren, werden die Kontingente von Getreide für die Brauereien abermals gestärkt werden. Mit dem Ueberfluß soll das Brotgetreide gestreckt werden. Die vorhandenen Kartoffelvorräte werden so eingeteilt, daß sie bis Mitte Juli nächsten Jahres d. h. bis zur Ernte der Frühkartoffeln reichen. Vom Februar ab sollen die Fleischrationen erhöht werden. Für andere Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Gänse usw. sind für das nächste Jahr Lieferungsverträge in Aussicht genommen.

Eine Erhöhung des Ruderpreises auf 38 bis 40 Pfennig per Pfund kündigte der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer im württembergischen Landtag an. Da bisher das Pfund Ruder 32 Pfg. kostet, bedeutet der künftige Ruderpreis eine Erhöhung um 20 bis 25 Proz.

Verkäufte Flachsbau im Jahr 1917. Für die Ernte 1917 wird der Flachsbau 58,33

Mark für den Doppelztr. Weinsamen erhalten. Außerdem werden ihm auf Antrag für den eigenen Bedarf auf je 100 Kilo Weinsamen 33 Kilo. Feinkuchen von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte künftighin überlassen. Geringere Mengen von Flachsbau werden ferner durch das Kriegsam des Kriegsministeriums in Berlin, Hedemannstr. 8/10, auf Antrag zur Verarbeitung im eigenen Betrieb freigegeben. Den Anbau des Flachses auf jede Weise zu ermuntern, werden die Preise für ausgetrockneten Strohlachs der Ernte 1917 bedeutend erhöht und zwar für gut behandelten Strohlachs 12,50 Mk. für den Ztr., für geringere Qualitäten entsprechend weniger, jedoch nicht unter 10 Mk.; für besonders gute Qualitäten sollen bis zu 14 Mk. für den Ztr. bezahlt werden. Der Weinsamen wird den Flachsbauern von der Kriegslachsbauergesellschaft, Berlin, Markgrafstr. 36, zum Preis von 32,50 Mk. für den Zentner in Säcken des Käufers geliefert.

(*) Stuttgart, 11. Dez. (Das Beileid des Königs.) Nach dem Staatsanz. hat der König über das am Samstag in Feuerbach in der Mischeofabrik Vöding stattgefundene Explosionsunglück sofort Verleht eingekordert und für die durch die Explosion etwa in Not geratenen Familien seine Hilfe angeboten.

(*) Stuttgart, 11. Dez. (Ein 14-jähriger Lebensmüder.) Am Eingang ins Polizeigebäude brachte sich ein 14 Jahre alter entwichener Fürsorgezögling einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Der Verlehte wurde in die Heilanstalt verbracht.

wieder an seiner Spitze, wie bei Etche zu sein. Es waren die letzten Worte des sterbenden Helden! Das Bewußtsein schwand, die Schlagader war getroffen. Bald war Alton erreicht. Man Glaser, die treue Seele der seinen Herrn bis zum Grabe begleitet hat, weicht nicht mehr vom Lager des verehrten Mannes. Trotz Sorge des Arztes, Glasers Pflege, legte der Engel des Todes dem Helden aus dem allbewährten Geschlechte auf Verneid die Siegespalme auf die Bahre. Schon am andern Morgen um 3^{1/2} Uhr schloß er die Augen. Ungeahnt für alle, die bei Etche fochten, ungeahnt von seinen Offizierskorps, welches der in Ludwigsburg wohnenden trauernden Witwe sein tiefherzligstes Beileid ausdrückt: „Es wird trachten, dem heldenmütigen Beispiel seines gefallenen Kommandeurs Ehre zu machen!“ Es hat ihm Ehre gemacht, die Argonnen, Flandern und Ipern wissen davon zu erzählen.

Wilhelm Friedrich Freiherr v. Gältlingen, als Sohn des damaligen Adjutanten der würt. Artillerie des Hauptmanns Wilhelm Freiherr von Gältlingen, 1867 in Ludwigsburg geboren, hat seine militärische Laufbahn im Radetenkorps und Dragonerregiment 25 gemacht, bis er am 22. April 1914 als Major zum Kommandeur der 19. Mannen ernannt wurde. Vier Tage vor seinem Heldentod ist er Oberleutnant geworden — der erste vor dem Feind gefallene württembergische Regimentskommandeur.

An seine Stelle trat der Major Graf v. Montgelas, seit 7. August 1914 beim Stab des Manenregiments, dessen Tod am 25. Oktober d. J. noch in teilnehmender Erinnerung ist. Auch er hat als Held sein Leben dem Vaterland geweiht an der Spitze des schönen Regiments, das er bis April 1916 ruhmvoll geführt hat, wo die zum Tode führende Erkrankung begonnen hat.

Im Manenregiment König Karl glänzen für immer die Namen v. Montgelas und v. Gältlingen.

(*) Feuerbach, 11. Dez. (Die Opfer.) Die Zahl der Opfer in Feuerbach ist, wie das „Neue Tagbl.“ berichtet, nunmehr auf 12 gestiegen. Im Laufe des gestrigen Sonntags, während dessen die Aufräumungsarbeiten eifrig fortgesetzt wurden, hat man noch zwei weibliche Leichen gefunden, während eine weitere, die vermisst wird, noch nicht geborgen werden konnte. Von den zwei im Krankenhaus Untergebracht ist gestern ein junger Arbeiter seinen schweren Verletzungen erlegen. Damit sind nahezu die Hälfte der im Betrieb beschäftigten Personen tot. Die vier anderen Verletzten befinden sich zu Hause in ärztlicher Behandlung. Ueber die Entstehungsdursache der Explosion hat sich bis heute noch nichts Bestimmtes ermitteln lassen. Die noch lebenden fünf Schwerverletzten sind außer Lebensgefahr. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Toten auf Gemeindefosten in einem gemeinsamen Grab zu beerdigen.

Die Namen der tödlich Verunglückten sind: Elise Blocker, Juffenhausen; Pauline Donn, Feuerbach; Emma Vogel, Weil im Dorf; Frida Kuhlmann, Feuerbach; Elise Dehls, Feuerbach; Mina Hapel, Feuerbach; Sophie Kuhn, Feuerbach; Martha Loser, Feuerbach; Albert Schlimmaier, Juffenhausen; Wilhelmine Siegel, Feuerbach; Elsa Stähle, Feuerbach; Friedrich Burthardt, Dietzheim. Wie man hört, sind die Besitzer der Fabrik in Haft genommen worden.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Während Sommerfront heute ruhiger blieb, lebte Artilleriekampf auf Raasoftufer auf.

An Ostfront Siebenbürgen scheiterten starke Russenangriffe, die auf unser schnelles Vorwärtkommen in der Großen Balache ohne Einfluß blieben.

Im Gernabogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen.

Zwei große feindliche mit Kriegsmaterial beladene Transportdampfer versenkt.

WTB. Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Zwei unseren Unterseebooten sind im östlichen Mittelmeer am 28. Nov. und 3. Dezember zwei etwa 5000 bis 6000 Tonnen große, mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet.

WTB. Rotterdam, 12. Dez. Die engl. „Daily Mail“ verlangt neuerdings eine energische Blockade, um den Krieg abzulängen und die englischen Soldaten zu „retten“. Sie schreibt: Cecil fürchtet sich, neutrale Länder wie die Niederlande und Dänemark zu verlegen. Wir legen aber mehr Wert auf englische Menschenleben als auf gute Beziehungen zu den Neutralen. In den beiden neutralen Ländern besteht eine starke Partei, die gegen die Hilfeleistung an Deutschland durch Lebensmittelversorgung ist.

*** Berlin, 12. Dez.** In der Nähe von Athen sollen laut „Vossischer Zeitung“ 20.000 Mann griechischer Truppen marschbereit stehen. Der Londoner Gewährsmann des genannten Blattes teilt mit, daß die neuen Regierungsmänner bestimmt mit dem Eingreifen Griechenlands zu Gunsten der Mittelmächte rechnen. Fast das ganze Land stehe wieder auf Seiten des Königs.

*** Berlin, 12. Dez.** Laut „Berliner Lokalanzeiger“ erblüht der „Matin“ in dem bulgarischen Vornamisch von der Donau aus nordwärts, vereint mit den Fortschritten der Mittelmächte in der Balache bedenkliche Anzeichen für eine notgedrungene Veränderung des russisch-rumänischen Nulzgleiches.

*** Basel, 11. Dez.** Nach einer Meldung des „Matin“ aus Athen sind in der griechischen Hauptstadt Kriegsgerrichte eingesetzt worden, welche Haftbefehle gegen sämtliche Benizelisten erließen, darunter auch gegen Benizelos selbst und gegen die Mitglieder der Regierung in Saloniki.

S. S. Köln, 11. Dez. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Ueber Rom wird von der Telegraphen-Information aus Athen gemeldet, daß Griechenland die Mobilisation des gesamten Heeres angeordnet habe.

Ein Friedensangebot des deutschen Kaisers.

WTB. München, 12. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser hat nachstehenden Tagesbefehl an das deutsche Heer erlassen:

Soldaten, im Gefühl des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, habe ich und die Herrscher der treuerblindeten Staaten und Länder ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt.

Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feind standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier 12. Dezember 1918.
Wilhelm I. R.

Für die Echtheit verantwortlich: Ludwig Lent, Druck und Verlag der W. Mieder'schen Buchdruckerei Altensteil



Altensteig.

Elastolin-Soldaten!



Formvollendete, künstlerische Modellierung bei vorzüglicher Haltbarkeit und Bemalung in allen Ausführungen nachstellungen

wie:

Infanterie

marschierend und in allen Gefechtsstellungen

Lagerfiguren, Kavallerie, Artillerie, Verwundete usw.

Autos und Fahrzeuge aller Art

einzelu zu haben oder geschmackvolle Zusammenstellungen in Cartons eingeklebt, in jeder Preislage!

Festungen, Helme, Säbel, Gewehre in großer Auswahl billigt bei

C. W. Luz Nachflg.

Fritz Bühler jr.

Kaufe fortlaufend

Schurzholzrahmen

Pos. 2, 3 und 4

zum Preise von Mark 100 bis Mark 101 pro Cdm. frei Karlsruhe mit 2% und sehe Angebot gerne entgegen

Heinrich Kaufsch

Abt. Holzhandlung, Karlsruhe, Tel. 5214.

Wir sind am Donnerstag, 14. d. Mts. im Gasthof „zur Post“ in Nagold Zimmer Nr. 10

von 11 bis 3 Uhr

zu sprechen.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Co.

Für den Weihnachtstisch bestimmte

== Bücher ==

bitten wir rechtzeitig bei uns zu bestellen.

Nicht vorräufiges wird schnellstens und ohne jede Preisermäßigung geliefert von der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Karl Walz, Altensteig

Hut- und Mützensgeschäft

empfiehlt für die Herbst- und Winterfason sein Lager in

Seidenhüten, Klapphüten,

ffte. Haar- u. Wollfilzhüten,

Loden- und Sporthüten

für Herren, Knaben und Kinder

Mützen jeder Art

hauptsächlich Herren- und Knabensportmützen, Latein- und Realschülermützen.

Sobann empfehle ich noch mein Lager in Pelzwaren, wie

Kragen, Kolliers, Muffen und Barret.

Ferner empfehle ich noch eine Auswahl Hofenträger, Einlegesohlen, Zimmer- und Einziehdoffeln alles zu billigsten Preisen.



Altensteig

Lorenz Luz jr.

empfiehlt:

Elektr. Taschenlampen

Ersatzbatterien

Taschenfeuerzeuge

Benzin, Dochte und Steine

Tischfeuerzeuge

Taschenmesser

Mundharmonikas

feldbestecke

Stilettnesser

Cigarren- und

Cigarretten-Etuis

kurze und lange

Tabakspfeifen

Grob- u. Feinschnitttabake

feldflaschen

Wickelgamaschen

Ohrenschützer

— billigt. —

R. Forstamt Altensteig.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 16. Dez. vorm. 10 Uhr in der Bahnhofswirtschaft in Altensteig aus Staatswald Hafnerwald Abt. 5 Pfaffenhalde: Fichtene Baustangen: 60 St. Ia, 58 16, 21 II., 3 III. St. und 32 Nagstangen I.—III. St. 9 Km. Prägef. 24 bis. Andruck, sowie 16 Flächenlose Reis.

Altensteig.

Best gelagerte

Zigarren

empfiehlt in

Weihnachtspackungen von 10, 20, 25 und 30 Stück in verschiedenen Preislagen

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Füchse-, Marder-,

Itis-, Hasen-, Kagen-,

Reh- und Gais-Häute

kauf zu den höchsten Preisen

Chr. Schmid

Hut- u. Mützensgeschäft.

Altensteig.

Tafelobst

kauft jedes Quantum

Frau Blaisch

bei Schuhmacher Goll.

Spielberg.

Wegen Einberufung verkaufe ich einen 2 1/2-jährigen

Dam-Hirsch

10 Ender Preis Mk. 250.—

G. Burghard.

Nächsten Mittwoch vormittag von 11 Uhr ab bringe ich auf dem Marktplatz

Christbäume

zum Verkauf. Große Auswahl in Rot- und Weißtannen

Sohs. Schnierle Gartweiler.

Familien-Kalender

Abreiß-Kalender

für 1917

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —